

## Lieder zum dreihundertsiebzehnten Montagsgebet am 4.4.2022



Geth - se - ma - ni, zu dei - nen Hö - hen er - he - bet  
dan - kend sich mein Herz, ich will den Heil - gen Got - tes se - hen  
in sei - ner Angst, in sei - nem Schmerz, ich will für sei - ne  
Lieb und Pein ihm mei - ne gan - ze See - le weihn.

2. Gethsemani, wir sehen zittern das Opferlamm vor dem Altar,  
den Kelch, den ach unendlich bittern, reicht ihm die Hand des Vaters dar.  
Bedenk ich, was der Heiland litt, dann bebt mein Herz und zittert mit.
3. Gethsemani, die Sünder schlafen, es färbt sich rot der harte Stein.  
Der Reine trägt der Weltschuld Strafen und trägt die ganze Last allein.  
Vom Ölberg kommt ein Seufzerhauch: Auch deine Last und du schläfst auch?
4. Gethsemani, umsonst das Flehen! Es trinkt der Mund den Kelch der Not.  
Schon klirrt es durch des Gartens Wehen, der Fürst der Welt ist nah, der Tod.  
Doch Engel stärken Gottes Sohn; denn kein Gebet bleibt ohne Lohn.



Je - sus zum Tod den An - fang macht bei stil - ler Nacht im Gar - ten, o  
Christ, mit from - mem Sinn be - tracht die Lei - den, die sein harr - ten. Sein  
schwe - res Lei - den läßt dich klar der Sün - de Grö - ße se - hen, stellt  
dir ein Tu - gend - bei - spiel dar, um treu ihm nach - zu - ge - hen.

2. Am Ölberg zagt und sinket er zur Erd' im blut'gen Schweiß,  
vom Himmel kommt ein Engel her, stärkt ihn zur Leidensreise.  
Entschlossen steht er auf und ehrt des Vaters heil'gen Willen,  
der ist ihm mehr als Leben wert, den will er ganz erfüllen.
3. Schon nähert sich der Feinde Schar, doch er ist nicht verlegen,  
er fliehet nicht, er geht sogar der Rote frei entgegen.  
Tritt liebeich vor den Jünger hin, der durch das Geld verführet,  
den Herrn verriet und dessen Sinn die Lieb des Herrn nicht rühret.
4. Vergiß auch, Christ, sein Beispiel nicht, das er dir hat gegeben.  
Es gibt dir Kraft, es gibt dir Licht zum tugendhaften Leben.  
So denke oft an Jesu Pein, an Jesu Tod und Leben  
und du wirst bald von Sünden rein nur nach dem Guten streben.



Wo eilst du, Je - sus, hin? Wir sehn vom Spei - se - saa - le  
dich ernst zum Öl - berg ziehn nach dei - nem A - bend - mah - le.

Ach, Herr, die Stun - de kam, — wo du als Op - fer - lamm, zu

ret - ten uns vom Fal - le, ver - blutst am Kreu - zes - stamm.

2. Schon fühlst du und siehst im Geist dein ganzes Leiden,  
von da, wo Judas küßt, bis hin zu deinem Scheiden.  
Kreuz, Geißel, Dornenkron und allen Schmerz und Hohn,  
den Menschen dir bereiten, empfindest du jetzt schon.
3. Du zitterst und du bangst und ringst mit Todesschmerzen,  
und kalte Todesangst liegt schwer auf deinem Herzen.  
Du liegst auf deinen Knien, ohnmächtig sinkst du hin,  
mit blut'gem Schweiß die Schmerzen dein Antlitz überziehn.
4. Du rufst zu Gottes Thron: O Vater, kann's geschehen,  
so laß an deinem Sohn den Kelch vorübergehen;  
doch nicht, wie ich es will, nur deinen Will erfüll!  
So heißt dich dreimal flehen das tiefe Angstgefühl.



Bei stil-ler Nacht, zur er - sten Wacht, er-tönt ein ban-ges Kla - gen. Am



dü - stern Ort, im Gar - ten dort be - gann ein Herz zu za - gen.

2. Es war der Herr, er litt so schwer; die Seele rang in Qualen,  
in großer Not, betrübt zum Tod, der Sünde Sold zu zahlen.
3. Den Adern heiß entquoll der Schweiß in schweren Tropfen Blutes.  
Sein Herz ward leer stets mehr und mehr der Stärke und des Mutes.
4. Die Sünden all' von Adams Fall bis zu dem Jüngsten Tage,  
der ganze Fluch im Schuldenbuch liegt auf dem Herrn als Klage.
5. Hoch angefüllt sich ihm enthüllt der Kelch der bitteren Leiden,  
von Judas Kuß und falschem Gruß bis zu der Seele Scheiden.



Als einst im Angst-ge - be - te, Herr, dei-ne See - le rang.  
und im - mer hei - ßer fleh - te, so tief ge-beugt, so bang:



da fandst du kei-nen Trost, kein Licht, da schweb-te \_ nichts als



Mar - ter vor dei - nem An - ge - sicht.

2. Jetzt sind die Leidensstunden, die schauervollen, da,  
nur Blut siehst du und Wunden, das Kreuz auf Golgatha;  
und doch vertrauensvoll und still flehst du: Es soll geschehen,  
was Gott, mein Vater, will.
3. Herr, heilig sei dein Wille auch mir in Leid und Schmerz,  
nur gib mir Mut und stille Ergebenheit ins Herz.  
Laß mich, wenn Angst und Trübsal droht, wie du, mein Heiland, leiden,  
dir treu sein bis zum Tod.
4. Die Jünger, die entschlossen und männlich dich bekannt,  
sind mutlos und verdrossen, vom Schläfe übermannt;  
da sprichst du mahnend: Betet, wacht! Alsdann nur überwindet  
ihr der Versuchung Macht.

Nimm, mei-ne See-le, Se-raphs-flü - gel, er - schwing dich  
 dring vor bis zum O - li - ven - hü - gel, schau, was ge -  
 nach Geth - se - ma - ne, Hör Waf - fen - rau - schen,  
 schiebt auf sei - ner Höh! für Geld ge - dung - ne  
 Lan-zen klin - gen,  
 Mör-der drin - gen mit Un-ge-stüm zum Gar-ten ein. Wer  
 ist es doch, den sie ver-lan - gen? Wo ist er, den sie wol-len  
 fan - gen bei Fak - kel und La - ter - nen schein?

2. Ach, Jesus ist es, der Gerechte, des Höchsten eingeborner Sohn!  
 Ihn suchen diese Sündenknechte! Des Judas Kuß verrät ihn schon.  
 „Wie!“ spricht der Herr, „du, mein Geliebter, verrätst du mich? Was ist betrübter  
 was schmerzlicher für mich, mein Freund! Du stellst dich an der Henker Spitze,  
 du übergibst mich ihrer Hitze und wirst mein ärgster Todesfeind!“
3. Er fragt die Schar mit hoher Stimme: „Wen suchet ihr im Dunkeln hier?“  
 Sie rufen mit verwegnem Grimme: „Den Nazarener suchen wir!“  
 „Ich bin's!“ Bei diesem Allmachtsworte sinkt nieder die betäubte Horde,  
 und Judas sinkt mit ihr dahin. Bald, da sie wieder auferstehen,  
 spricht er: „Laßt diese Männer gehen und wisset, daß ich Jesus bin.“
4. Man greift und bindet ihn mit Ketten der kühne Petrus zieht das Schwert;  
 trifft Malchus, will den Meister retten, doch wird ihm solche Tat verwehrt.  
 „Du würdest, wenn ich wollte flehen, zwölf Legionen Engel sehen,  
 zum Schutz vom Vater mir gesandt. Allein wie könnt' ich so erlangen,  
 Was die Propheten von mir sangen?“ spricht er, zu Petrus hingewandt.
5. Zur Schar: „Ihr habt mich überfallen, wie man bei Übeltätern pflegt.  
 Ich saß bei euch in Sions Hallen, nichts ward mir in den Weg gelegt.  
 Ich durfte frei im Tempel lehren: Nun will mich euer Grimm verzehren,  
 der euer Herz vergiftet hat. Doch eure Stund' ist jetzt erschienen,  
 ihr müßt der Macht der Hölle dienen zur allerunheilvollsten Tat.“